



Zeitzeugen

Hauptstadtkongress 2004 setzte auf Kooperation (Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt im Juli 2004, S. 62)

Hauptstadtkongress 2004 setzte auf Kooperation

Horst Kreussler

Der offene Diskurs über unterschiedliche Positionen und eine Bereitschaft zur Kooperation prägten noch mehr als früher den diesjährigen (siebten) Hauptstadtkongress in Berlin - den größten umfassenden „Event“ im deutschen Gesundheitswesen. Aus Schleswig-Holstein waren wieder eine Reihe von Teilnehmern und einige Referenten dabei - bei den Teilkongressen Krankenhaus-Klinik-Rehabilitation, dem Deutschen Ärzteforum, dem Pflegekongress und dem übergreifenden gesundheitspolitischen Hauptstadtkongress. So etwa Dipl. Kauffrau Bente Rüschemann in Vertretung ihres Vaters Prof. Dr. rer. pol. Hans-Heinrich Rüschemann (Sylt, www.gsbg.de), die über Verantwortung für das Produkt Gesundheit referierte. Die Grundversorgung mit Gesundheitsleistungen (von der GKV definiert) könne verbessert werden durch intensivierte intersektorale Zusammenarbeit. Das gelte zum Beispiel in der Orthopädie - gedacht war offenbar an Erfahrungen der Parkklinik Manhagen - für fallzahlstarke Wahleingriffe. Voraussetzung: Zur Operation müsse die ambulante Vor- und Nachsorge, die Arzneimittel-, Heil- und Hilfsmittelversorgung sowie die Reha von einer Stelle geplant werden. Patienten und Kostenträger könnten nur durch höhere Qualität überzeugt werden, also etwa eine niedrige Komplikationsrate. Dazu gehöre ein über das gesetzliche Minimum hinausgehendes Qualitätsma-

nagement. Der Klinikträger könne die Gewährleistung für Implantate oder für erforderliche Re-Operationen übernehmen. Schließlich sei die Zusammenführung aller Verträge mit Kostenträgern und Leistungserbringern erforderlich, so dass Patienten aus einer Hand versorgt werden könnten.

Den gut besuchten Abschluss des Kongresses bildete das Referat von Prof. Dr. rer. pol.

Karl-Heinz Wehkamp (Wentorf), der die Ethikveranstaltungen koordinierte und selbst zum Thema „Ethik und Monetik - kein Widerspruch?“ sprach. Er knüpfte an die Debatte des Ärztetages in Bremen an („Konflikt zwischen Heilkunst und Profitmedizin“) und machte deutlich, dass es einen simplen Gegensatz in dem Sinne „hier die guten Ärzte, dort die bösen Krankenhausmanager“ nicht gebe. Ethische Gefahren lägen nicht nur in neuen ökonomischen Zwängen, auch im alten System mit seiner größe-

ren Nähe zum Staat und mit seinen teilweise noch fast feudalistischen Strukturen. Aber auch umgekehrt ist es nach Ansicht des Chronisten zu einfach und irreführend, die Spannung zwischen Ethik und Monetik wegzudiskutieren in dem Sinne, ökonomische Ineffizienz sei ja per se unethisch und Effizienz ethisch. Die Frage laute vielmehr, so Wehkamp, wie Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen organisiert und mit den essenziellen Werten der Heilkunst abgestimmt werde. Für diese Herausforderung schien eine wachsende Bereitschaft zu bestehen.

Dr. jur. Horst Kreussler, An der Karlshöhe 1, 21465 Wentorf



Kongressgebäude

(Foto: hk)